

Konstant unterwegs im Auftrag der Gerichte

Stuttgart. Als die Entfaltung als Verwalter in der großen Einheit, die auch auf der Beraterschiene bundesweit unterwegs ist, für ihn an verschiedene Grenzen stieß, trafen RA Marcus Winkler und sein Team den Entschluss, sich kleiner, aber aus ihrer Sicht als Winkler & Partner bewegungsfreier und primär als Verwalterkanzlei aufzustellen, die nur punktuell unter der Leitung von RA Ivica Dalić krisennah berät. Vor allem die jüngsten großen und komplexen Automotivfälle Schweizer Group (Verwaltung) und Cordenka (Sachwaltung) haben das Kernteam aus vier Partnern recht gut beschäftigt.

Text: Peter Reuter

Als vor zwei Jahren RA Marcus Winkler und sein Team mit eigener Kanzlei an den Start gingen, war das eigentlich kein Neuanfang, sondern eine Fortsetzung in verändertem Rahmen. Das Kernteam mit den weiteren Partnern RA Ivica Dalić, RA Thomas Bechle und RA Thorben Schmidt arbeitet schon seit bis zu 15 Jahren mit Winkler zusammen, als die vier Anwälte der Kanzlei BBL an den Standorten Stuttgart und Frankfurt am Main angehörten, aus der sie sich zum Juni 2020 ausgründeten. Die Gründung des neuen Zusammenschlusses fand ursprünglich mit fünf Partnern und 15 weiteren Mitarbeitern unter der Firmierung Winkler Gossak statt, doch der Arbeitsrechtler Dr. Andree Gossak, mit dem Winkler zuvor viele Jahre projektbezogen zusammengearbeitet hatte, schied Mitte dieses Jahres »aus persönlichen Gründen« aus, wie es heißt. Fortan firmiert die Sozietät unter Winkler & Partner. Der Fokus liegt weiterhin auf der Insolvenzverwaltung und Sachwaltung, daran ändere auch nichts die seit einiger Zeit vorherrschende allgemeine Situation, betont Winkler, dass sich die Insolvenzzahlen auf historisch niedrigstem Niveau befinden. Man sei derzeit trotzdem gut ausgelastet und bereite sich auf eine mittelfristig wieder eintretende höhere Nachfrage nach Insolvenzverwaltungen und Eigenverwaltungen vor, sagt Winkler, so haben sich die Partner Bechle und Schmidt sowie ein angestellter Rechtsanwalt an mehreren Gerichten der Region listen lassen, die jetzt die sog. Ochsentour der IK- und IN-Verfahren nat. Personen durchliefen, und gleichzeitig baue man den Kontakt zu Gläubiger- und Schuldnerberatern weiter aus, die einen dann im Fall der Fälle beim zuständigen Insolvenzgericht ins Gespräch bringen könnten. Die Mitgliedschaft im Forum 270, dessen Gründungsmitglied Winkler ist, hat auch bereits zu nachhaltigen Empfehlungen geführt. Dazu später mehr.

In der konzentrierten, gerichtsnahe Ausrichtung auf Verwaltung und Sachwaltung sei vor allem der Grund zu finden, warum man die weiter wachsende Großkanzlei BBL, die ihr Portfolio auf die rundumfassende Krisenberatung an allen Standorten erweitert hatte, nach so langer Zugehörigkeit verlassen habe, sagt Winkler, denn der Aspekt der anzuzeigenden Verbesserung durch die Beratung anderer Berufsträger habe konkret

dazu geführt, dass er ihm angetragene Insolvenzverwaltungen habe ablehnen müssen, da er indirekt »conflicted« gewesen sei. Nachdem man zu BBL-Zeiten auch sondiert hatte, im Süden mit ehemaligen BBL-Partnern eine neue Einheit zu bilden, haben er und sein Partnerteam beschlossen, den Schritt hin zu einer kleineren Kanzlei zu gehen, die mit Hauptstandort in Stuttgart sowie mit Büros in Frankfurt am Main, München, Donaueschingen, Michelstadt und Obernburg begonnen hat. Winkler wird seit 2002 von Gerichten in Baden-Württemberg, Hessen und Bayern bestellt. Mit dem Insolvenzverfahren über den Automobilzulieferer Schweizer Group Global GmbH mit rd. 600 Beschäftigten an vier Standorten hatte er eines der größten Verfahren im Jahr 2020 erhalten, an dem alle vier Partner eingebunden waren. Auch dazu später mehr.

Möglichst autark von Stuttgart aus den Radius erweitert

Bevor Marcus Winkler im Jahr 2003 bei BBL (seinerzeit noch firmierend unter Bernsau Rieger Lautenbach) seine Laufbahn begonnen hat, seit 2006 dort als Partner, hatte er den Berufseinstieg in der damaligen Kanzlei von Tobias Hofer und anschließend mit eigener Kanzlei fortgesetzt. Als ihm die Gerichte dann rieten, für größere Verfahren besser ein entsprechendes Backoffice vorzuhalten, entschied er sich bei der Suche nach Partnern in seiner Region für die Vorgängerkanzlei von BBL, zunächst als freier Mitarbeiter. Nach einiger Zeit in Frankfurt am Main arbeitete er »möglichst autark« vom Standort Stuttgart aus und erweiterte seinen Gerichtsradius weiter in den Süden. Eines der ersten größeren, eigenen Verfahren nach einem Maschinenbauunternehmen war 2008/2009 das beim AG Aschaffenburg über den sächsischen Viskosehersteller EP Elsterberg GmbH & Co. KG mit 450 Mitarbeitern. Hier habe sich die Schließung des Unternehmens allerdings nicht mehr verhindern lassen, berichtet er, potenzielle Investoren aus China und Indien hätten ein größeres Interesse am Know-how und an den Maschinen als am Erhalt



(v. li.) RA Ivica Dalić, RA Thorben Schmidt, RA Thomas Bechle und RA Marcus Winkler

des deutschen Standorts gehabt, im Konzern sei die Schließung zudem bereits zuvor beschlossene Sache gewesen. Einen besseren Ausgang für die Beschäftigten hatte dann 2010 der Fall des Automobilzulieferers Reum GmbH, für das ihn das AG Mosbach als (vorläufigen) Verwalter bestellt hatte. Über 90% der Arbeitsplätze – der mittelständische Produzent hochwertiger Interieuranlagen für Kraftfahrzeuge und Komfortausstattungen für Premiumfahrzeuge beschäftigte rd. 880 Mitarbeiter und 250 Leiharbeiter – blieben erhalten. Drei Monate nach Eröffnung – der Geschäftsbetrieb wurde ohne Unterbrechung und mittels »komplizierter« Fortführungsvereinbarung weitergeführt – übernahm zum Februar 2011 die niederländische HTP Automotive das Unternehmen. Auch wenn später von der Grammer Group übernommen besteht Reum weiterhin auf dem Markt als eigenständiges Unternehmen, was den Verwalter unter dem Aspekt der nachhaltigen Sanierung freut.

Ivica Dalić hatte bereits als Student, Referendar und angestellter Anwalt der Kanzlei Lessing Trebing Bert in Frankfurt am Main Berührung mit dem Insolvenzrecht, bevor er 2010 zu BBL wechselte. Zunächst als Sachbearbeiter und sog. Schattenverwalter tätig verlegte er seinen Schwerpunkt auf das Gesellschaftsrecht und auf die für ihn reizvolleren forensischen Themen rund um Insolvenzverfahren, sodass er aus der Prozessabteilung seitdem mit Marcus Winkler eng zusammenarbeitet und z. B. für die Verfolgung von Anfechtungs- und Haftungsansprüche in dessen Verfahren zuständig war. Im neuen Verbund ist Dalić federführend für alle wesentlichen forensischen Themen verantwortlich. Dass er sich zunächst als »Steckenpferd« als Datenschutzbeauf-

6 Fragen an Marcus Winkler (re.) und Ivica Dalić (li.)

» Hätten Sie sich nicht für diese Laufbahn entschieden, welcher berufliche Weg wäre für Sie vorstellbar gewesen?

Winkler: Pilot bei der Luftwaffe.

Dalić: Landschaftsgärtner.

» Gibt es eine Fertigkeit oder Befähigung, die Sie jüngst erlernt haben oder die Sie gerade erwerben?

Winkler: Klettern im 8. Schwierigkeitsgrad.

Dalić: Turkish Get-up mit der Kettlebell.

» Welches nicht berufsspezifische Buch lesen Sie gerade?

Winkler: »Berge versetzen« von Reinhold Messner.

Dalić: »Ikigai« von Ken Mogi.

» Wovon hätten Sie gerne mehr?

Winkler: Innere Gelassenheit auf dem Golfplatz.

Dalić: Mehr Zeit und Kraft, um mehr Minimalismus zu leben.

» An welchen drei materiellen Dingen hängen Sie besonders?

Winkler: An meinem Mustang, meiner Harley und meinem Driver.

Dalić: French Press von Bodum, iPhone und Tesla Model 3.

» Welchen Fehler würden Sie heute nicht mehr machen?

Winkler: Erst mit 46 Jahren meinen ersten Hund zuzulegen.

Dalić: Im richtigen Augenblick keine Grenzen zu setzen.

tragter hat zertifizieren lassen, habe sich als recht vorteilhaft erwiesen, denn gerade beim Verkauf aus der Insolvenz sei diese Zusatzqualifikation besonders gefragt – auch in den Gesprächen mit potenziellen Erwerbern –, denn Dalić ist auch für die Verhandlungen und Vertragsgestaltungen bei übertragenden Sanierungen zuständig sowie für die Umsetzung von Fortführungsvereinbarungen. Als Vorstandsmitglied der Deutsch-Kroatischen Juristenvereinigung – er spricht fließend kroatisch – steht er für entsprechende grenzüberschreitende Sachverhalte bereit, dabei ist von Vorteil, dass das kroatische Insolvenzrecht der InsO in großen Teilen nachgebildet ist.

» **Marcus Winkler**, RA, FA InsSanR sowie FA StR, Insolvenzverwalter/Sachwalter und Partner von Winkler & Partner, geboren 1972 in Bad Langensalza; 1994–1998 Studium der Rechtswissenschaften in Mainz, 1998 1. Jur. Staatsexamen in Mainz, Referendariat in Kaiserslautern und Mainz, 2000 2. Jur. Staatsexamen, 2001 Zulassung als RA; 2003–2020 bei BBL und Vorgesellschaften, seit 2006 Partner in Stuttgart und Frankfurt am Main; 2020 Ausgründung als Winkler Gossak, jetzt Winkler & Partner, bestellt seit 2002 von Gerichten in Baden-Württemberg, Hessen und Bayern; Verfahren als Insolvenzverwalter: Reum; Schweizer Group Global; Matec; Zuse Hüller Hille; Gmeinder Lokomotivenfabrik. Verfahren als Sachwalter: Dunlopillo; Lenk Gruppe; Meku Unternehmensverbund; Hans Lingl Anlagenbau- und Verfahrenstechnik; Enka; Cordenka. Gründungsmitglied des Forum 270 e.V.

Zu seinen publiquen Mandaten zählt 2018/2019 die Beratung des Gesamtbetriebsrats von Kaufhof bei den Verhandlungen zu einem Interessenausgleich und Sozialplan, hier war Dalić insbesondere für die Beratung gesellschaftsrechtlicher Aspekte im Kontext von Umwandlung, Auf- und Abspaltung zuständig, damit der Betriebsrat in seinen Verhandlung mit dem Arbeitgeber bei der Einzelhandelsrestrukturierung gut vorbereitet war. Trotz der niedrigen Insolvenzzahlen habe man bei Winkler & Partner keine neuen Beratungsfelder entwickelt, erläutert Dalić, sondern berate punktuell zu einzelnen Fragen rund um die Unternehmenskrise und biete vor allem die eigene forensische Begleitung von Insolvenzverfahren auch anderen Kanzleien als Dienstleistung an. Als Lieblingsgebiet bezeichnet Dalić die Verfolgung anfechtungsrechtlicher Ansprüche. Die Vergangenheit analog bzw. digital und das System des Schuldners im Umgang mit den Gläubigern aufzudecken, nun entsprechend erschwert durch die neuen BGH-Entscheidungen seit 2021, führe immer wieder zu verblüffenden Ergebnissen.

Beim schwäbischen Automobilzulieferer Schweizer Group mit rd. 650 Mitarbeitern und Wurzeln bis ins Jahr 1867, der Ende Januar 2020 Insolvenzantrag gestellt hatte, waren alle vier Partner eingebunden – das ereignete sich 14 Monate nach dem ersten Insolvenzverfahren des Zulieferers, in dem der US-Investor Marabek eingestiegen war. Doch die Übernahme brachte keine längerfristige Lösung, sodass ein Winkler bekannter anwaltlicher Berater des US-Investors ihn zum geplanten zweiten Antrag beim AG Göppingen auf Interesse, Kapazität und Vorbereitung angesprochen habe, was dann zum Vorschlag mehrerer Kandidaten, ihn eingeschlossen, beim Gericht geführt habe.

Hinter dem Verfahrensergebnis für den Hersteller von Aluminiumdruckgusskomponenten, dass Albert Weber zwei der vier Werke – Plauen und Roding – zum 01.03.2021 mit insgesamt rd. 250 Mitarbeitern übernommen hat, steckten viele Herausforderungen und Hindernisse, die das Team bewältigen musste. Shutdowns infolge der Pandemie hatten Produktionsaufträge der Hauptkunden wegbrechen lassen. Infolge der Corona-Einschränkungen fanden Betriebsversammlungen digital statt und bei der Verlängerung der Fortführungsvereinbarung mit elf Kunden sei ein wesentlicher OEM nicht mehr mitgezogen. Da sich beim internationalen M&A-Prozess kein Investor für alle vier Standorte gefunden hatte – zwei Werke wiesen u. a. eine höhere Kostenbelastung auf –, durfte dennoch kein Bandabriss erfolgen, die

Ausproduktion an den Standorten Hattenhofen und Murrhardt musste für sechs Monate (mit Prämienmodell für die Mitarbeiter umgesetzt) reibungslos funktionieren. Während Thomas Bechle als sog. rechte Hand Winklers und federführender Sachbearbeiter für sämtliche insolvenzrechtlichen Fragestellungen bezüglich des gesamten operativen Geschäfts- und Zahlungsverkehrs verantwortlich war, lagen bei Ivica Dalić die Verantwortung für die Fortführungsvereinbarungen und bei Thorben Schmidt der internationale M&A-Prozess, den er mit einem externen Dienstleister koordinierte. Der Gläubigerausschuss genehmigte den Verkauf an den strategischen Investor einstimmig.

Dieser Fall hätte wohl nicht alle Voraussetzungen für eine Eigenverwaltung mitgebracht, wie sie auch das Forum 270 – Qualität und Verantwortung in der Insolvenzverwaltung e.V. in seinen Grundsätzen formuliert. Winkler gehört zu den 13 Gründungsmitgliedern aus den seinerzeit neun Kanzleien (heute 13 Kanzleien und 17 Mitglieder) des 2017 gegründeten Zusammenschlusses. Unter den Restrukturierungsberatern und Insolvenzpraktikern wiederum ist er einer derer, die sich auf die Sachwaltung fokussiert haben, hier sind z. B. die Fälle Dunlopillo, Toma Gastro, Papierwerke Lenk AG, Hans Lingl Anlagenbau- und Verfahrenstechnik (mit fünfjähriger Planüberwachung), Meku Gruppe und jüngst Enka und Cordenka zu nennen. Warum er die Funktion als Sanierungsgeschäftsführer bislang nicht übernommen hat, beantwortet er schmunzelnd: Hier habe wohl bisher sein Marketing in Sachen Sachwaltung zu stark gewirkt – aber was noch nicht ist, könne ja noch werden.

Die geübte ESUG-Praxis, die die Mitglieder in selbstverpflichtenden Grundsätzen festgehalten und in diesem Jahr zum zehnjährigen Bestehen des ESUG und infolge des SanInsFoG aktualisiert haben (siehe auch INDat Report 01_2022, S. 11), hatte das Forum 270 auch dazu veranlasst, sich von ihnen kritisierten ESUG-Praktiken zu distanzieren. Im Oktober 2017 veröffentlichten sie daher die »Stellungnahme zu Werbeschreiben einer Düsseldorf-Kanzlei«, die laut den Unterzeichnern dem Ansehen des ESUG schaden.

Obwohl so häufig als Sachwalter vorgeschlagen und eingesetzt, kam es bislang in drei Fällen unter Winklers Aufsicht zu einem sog. Switch von der Eigenverwaltung in ein Regelverfahren. Der größte der drei Fälle betraf die vom AG Göppingen am 01.03.2018 angeordnete Eigenverwaltung über einen Lösungsanbieter für Industrieautomation mit rd. 40 Beschäftigten.

» **Ivica Dalić**, RA und FA für Handels- und Gesellschaftsrecht sowie Bank- und Kapitalmarktrecht, zertifizierter Datenschutzbeauftragter und Partner von Winkler & Partner; geboren 1981 in Frankfurt am Main; 2000–2006 Studium der Rechtswissenschaften in Frankfurt am Main, 2006 1. Jur. Staatsexamen in Frankfurt am Main, Referendariat in Wiesbaden, 2009 2. Jur. Staatsexamen, 2009 Zulassung als Rechtsanwalt; 2009–2010 bei LTB Lessing Trebing Bert in Frankfurt am Main; 2010–2020 bei BBL Bernsau Brockdorff, seit 2019 Local Partner in Frankfurt am Main; seit 2020 bei Winkler & Partner in Frankfurt am Main.

Während das Sanierungskonzept der Berater vielversprechend geklungen habe, erinnert er sich, habe es an dessen Umsetzung zu dessen Zeitplan gehapert, so sei z. B. der M&A-Prozess viel zu spät begonnen worden. Kurz vor Anzeige der Masseunzulänglichkeit erfolgte der Wechsel ins Regelverfahren, Winkler agierte fortan als Verwalter. In der scheinbar ausweglosen Lage ist es allerdings Ivica Dalić gelungen, einen »sehr werthaltigen Anfechtungsanspruch« gegen den ehemaligen Gesellschafter zu ermitteln, was zur Folge hatte, dass man aus der drohenden Masseunzulänglichkeit zu einer 100-prozentigen Befriedigung im Rang gem. § 38 InsO kam und sogar die nachrangigen Gläubiger bis § 39 Abs. 1 Nr. 5 InsO habe befriedigen können – in der Form, so Dalić, ein sehr guter Ausgang für die Gläubiger, nachdem sich der Plan nicht habe verwirklichen lassen.

Moderierende Aufgaben als Sachwalter bei Cordenka

Im am 20.01.2022 eingeleiteten Schutzschirmverfahren des Reifenfaserherstellers Cordenka GmbH & Co. KG in Obernburg am Main fungiert Marcus Winkler als (vorläufiger) Sachwalter. Der Produzent der hochfesten biobasierten und biologisch abbaubaren Fasern auf Zellulosebasis mit 600 Mitarbeitern war zuvor im Gläubigerausschuss des Garnproduzenten Enka GmbH & Co. KG vertreten, bei dem im Mai 2020 auch ein Schutzschirmverfahren eingeleitet wurde und Winkler ebenfalls das Amt des (vorläufigen) Sachwalters ausübte. Man sei so auf ihn aufmerksam geworden, sagt Winkler, sodass dessen Berater ihn auch aufgrund seiner Branchenkenntnisse für Cordenka beim Gericht als (vorläufigen) Sachwalter vorgeschlagen habe, was im Übrigen auch seitens der Stakeholder befürwortet worden sei, die schon bei Enka involviert waren. In beiden Eigenverwaltungen fungiert Detlef Specovius als Sanierungsgeschäftsführer. Dass beide Mitglieder des Forum 270 sind und hin und wieder in der beschriebenen Konstellation zusammenarbeiten, diese Verbindung würden sie aus Transparenzgründen immer offen an alle Beteiligten und Gerichte kommunizieren, betont Winkler. Dass man sich kennt und schätze, habe auf die Unabhängigkeit und die uneingeschränkte Aufsichtsfunktion als Sachwalter keinen Einfluss. So habe der Sanierungsgeschäftsführer darauf gedrungen, dass die Sachwalterung bei Cordenka die Kassenführung übernimmt. Winkler wie-

Mehrwert.

Krisenimmobilien sind unsere Leidenschaft. Wir tun nichts Anderes. Das ist Ihr Vorteil. Denn wir kümmern uns um **alle Aspekte bei der Be- und Verwertung** von Insolvenz- und Bankimmobilien – damit Sie den Kopf frei haben für Ihr Kerngeschäft. Das fängt schon beim **Erstgespräch** und der **Bestandsaufnahme** an. Die **Bewertung** einer Insolvenzimmobilie kann komplex und kompliziert sein. Welche Unterlagen sind vorhanden, welche müssen beschafft werden? Gibt es möglicherweise Altlasten? Wer sind die Beteiligten? **Wir organisieren und koordinieren den kompletten Prozess.** Und zwar **deutschlandweit.** Halten Sie auf dem Laufenden. Nehmen Ihnen alle notwendigen Detailaufgaben ab. **Bis zum Objekt-Verkauf.** Ehrensache.

immvert[®]
INSOLVENZ- UND BANKIMMOBILIEN



Anzeige

derum versteht die Sachwalterfunktion über die Überwachung als Bindeglied zum Gericht auch gestaltend, aber in dem Fall galt die Unterstützung nicht »nur« der Entwicklung und Unterstützung des Insolvenzplans. Hier seien vor allem aufwendige, moderierende Aufgaben als neutrale Figur notwendig gewesen, denn ein Teil der fünf Gläubigerausschussmitglieder hätten der Eigenverwaltung im Verfahrensverlauf skeptischer gegenübergestanden, sodass viel Kommunikation in alle Richtungen erforderlich gewesen sei. Dem Gläubigerausschuss hätten wiederum die mit den im Vorfeld an den echten Massekredit des Gesellschafters geknüpften Voraussetzungen nicht gefallen, sodass er auch hier als Vermittler gut zu tun hatte, was einem großen Geflecht von Interessenlagen entsprach, die unter einen Hut zu bringen waren. Schließlich führten die Anstrengungen im Juni 2022 zu einem nahezu einstimmigen Gläubigervotum für den Plan und zur Fortführung des Unternehmens mit den mehr als 600 Beschäftigten. Der Gesellschafter hatte für die Neuaufstellung weiteres Geld zur Verfügung gestellt.

Auch im Fall der Enka GmbH & Co. KG führte der mit einstimmigem Gläubigervotum angenommene Plan im November 2020 zum Erhalt des Standorts in Obernburg am Main und der 260 Arbeitsplätze. Auch hier war Dalić für die gründliche Ermittlung der Anfechtungsansprüche zuständig und sei bei Schwesterunternehmen, verbundenen Unternehmen und Gesellschaftern sehr fündig geworden, was letztendlich den nachhaltigen Fortbestand der ganzen Unternehmensgruppe hätte gefährden können. Doch man habe dann, betonen Winkler und Dalić, mit Augenmaß und im Interesse aller Gläubiger mit den Anfechtungsgegnern eine »wirtschaftlich vernünftige Lösung« gefunden. <<